

Mümmisgäuch mit Hoor draa

Autor(en): **Bietenhader, Ueli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **299 (2020)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-880593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mümmisgäuch mit Hoor draa

UELI BIETENHADER

«Chasch dänn hüt i dFeeri in Büeler ie», hät dMuetter am Aafang vo de Sommerfeeri nün-zähondertföfevierzg gseid.

«Chascht!», hätsi gseid. Si hett o chöne säge, taarscht oder moscht oder söttscht i dFeeri. Wänn ii zo de Tante Maarte is Rälimoos händeri ha tööre, isch es ono fascht e chli möse gsi, wills all gkhaasse hät: «Chasch zo de Tante Maarte in Büeler ini gi lärne folge!»

Jawool, dött häts nünnt anders ggää as folge. D Tante Maarte hani e chli gförcht. Si hät mii zwoort guet möge, hät aber ganz präziis gseid, wos dorigoot, wa aaständig seg und waa nööd, as me mös säge «taari bissoguet daa oder säb haa» ond bem Ässe hät me joo nöd törffe schlofere, bem Chäue machtme sMuul zue ond tot nöd gnäzzge, sMuul macht me no uuf, wämme wider näbis ini schoppet oder näbis rächts will säge, aber am Tisch bemm Ässe schwätzt me sobiso nööd, no wänn si amm öppis fröögi.

Jää, sgäängt no witter met däne Aastandsreglene im Rälimoos hänne. Bemm Ässe isch all eso e schwangeri Lofft gsii, ond e paarmool sänd ono Oorfiige ommenand gfloge, aber nöd mängmool, will ii bald gmärkt ha, wani ztue gkhaa ha.

A dämm erschte Sommerfeeritag beni äbe scho früe in Büeler

ini ggange. Jawool ggange, nöd öppe gfaare, mettem Zögli em Gääserbääli. Vö säb hammöör kha Gäld gkhaa.

D Muetter hät meer de Wääg ooni Landchaarte afach osem Chopf usi vezellt ond i erem Oserrooder Dialäkt hät sie gseid:

«Eazz gooscht em beschte di alt Stoossstrooss ue bis i dChrüüzstrooss ond bis in Stooss ue. De neue Strooss noe gooscht is Rietli höndere. Ase chooscht off Gääss ie ond chasch nüd veriere. Z Gääss isches dänn e bezzeli schwiriger. Gooscht äfech bi de Cheache vebii, dänn sDoeff aab ond dei gönd dStroosse osenand. Linggs döre goots of Appezäll, aber duu moscht dänn rächts häbe ond chooscht graadewägs de Baschene vom Zögli noe i dMenetsmüli abe, annere Sägerei vebii ond dänn is Stroolholz. Linggs chood dänn dFabrik vom Fredli Choller, wo no mit meer i dSchuel ggange ischt. Eazz gsescht dänn scho in Büeler abe ond dei onne känscht di jo uus.»

Öör sägid ezz, ii heg doch chöne läse, dänn hetti afach de Wäägwiiser noi chöne. – Jo chasch tänke. Be de Stroossechrüüzige sänd no lääri Istange gsii ofeme Granitchlozz obe.

D Wägwiiser hät me, wills Chrieg gsii ischt, alli ewägg gno, as dä cheibe Hitler nöd gwösst hett, wos dori ggange wäär.

Met däre Beschriibig hani also de Wääg onder dFüess gnoo, baarfuess, da isch ka Froog gsi. D Muetter hät meer immene Rokksäckli inne no zwaa Kilo Rinntaaler Törggeribel os em aagne Riet metggää.

Wänn i dänn in Büeler ini chämm, söli de Wääg öber de Choli ini nää, de Tante Emme ond em Vetter Götti no frünntli Grüezi säge, dänn i dGöbsi vöri ond wänns mi fröögid, wani im Rokksäckli heg, söli afach säge: «Mümmisgäuch mit Hoor draa!»

Säb hani em Vetter Guscht ond de Tante Kläri i de Göbsi dänn wörlkli gseid, wos mi gfrooget hand, be aber sau schlächt ewägg choo met dämm Värslu, woni jo nödemool vestande ha.

I ha nöd lang möse röötle ond ha wädli gmärkt, as meer dMuetter nünnt Gschiids aaggää hät ond be flingg is wiiss Huus öberi ond am Puurhoof vom Vetter Ulrich ond de Bäsi Anne vebii is Rälimoos händeri.

«Eazz choot de Rientlerchro-pfli, jää bis willkomm, Oeli, chasch gad do im obere Chämmerli dini Sache vesoege!»

Jo, wa hetti wele vesorge? I ha gär nünnt bimmer gkhaa, no zwaa Säckli Törggeribel. «D Mümmisgäuch met Hoor draa» hani i de Göbsi vorne scho abglade gkhaa.